

Solo-Bass und mehr

Stu Hamm

Was soll man noch über Stu Hamm schreiben? Bekannt wurde er durch seine Sideman-Tätigkeit für Steve Vai und Joe Satriani in den achtziger und neunziger Jahren. Darüber hinaus hat er bis heute sechs Solo-Alben veröffentlicht, die von der Fachpresse jeweils ausführlich besprochen wurden. All das ist bekannt. Neben seiner Tätigkeit als Grundton-Lieferant für Satriani & Co und als Solo-Bass-Virtuose gibt Stu Hamm allerdings auch als Bandmusiker ein gutes Bild ab. Hören kann man das auf dem aktuellen Album der Carl Verheyen Band Mustang Run.

Text von John Lahann, Bilder von C. Walker, F. Desmaele, P. Figen

bq: Stuart, wie kam der Kontakt zu Carl Verheyen zustande?

Stu Hamm: Carl kenne ich seit Jahren. Vor einiger Zeit waren wir beide Gast-Dozenten an der Musikhochschule Bologna. Ich habe lange in San Francisco gelebt, bin aber letztes Jahr nach Los Angeles gezogen. Dort habe ich den alten Kontakt wieder aufleben lassen und wir haben Duo- und Trio-Gigs im Baked Potatoe gespielt. Carl hat mich dann gefragt, ob ich die Tour spielen wolle. Ich war lange nicht mehr unterwegs, Carl ist großartig und Jason Harrison Smith ist ein hervorragender Schlagzeuger. Von daher musste ich nicht lange überlegen und habe zugesagt.

bq: Auf Verheyens aktuellem Album bist du auf drei Titeln zu hören. Bei „Riding The Bean“ spielst du ein kleines Bass-Solo. War das deine Idee?

Stu Hamm: Weißt du, das Beste an der Studioarbeit ist, dass Dinge passieren, die du nicht erwartest. Bei diesem Titel war es ursprünglich so, dass es eine achttaktige Breakdown-Section mit Akustik-Gitarren-Solo gab. Carl meinte, wir sollten an der Stelle auch mal einen Take mit Bass-Solo probieren. Er mochte beide Takes, deshalb haben wir es aufgeteilt: 4 Takte Bass-Solo und 4 Takte Gitarren-Solo. Live schmücken wir das natürlich etwas aus.

bq: Du bist ja für deine Fähigkeiten als virtuoser Solist bekannt. Worin unterscheiden sich unbegleitete Soli von Soli im Bandkontext?

Stu Hamm: Also, erst mal probiere ich immer, ein starkes musikalisches Statement zu machen, Geschichten zu erzählen. Dabei ist es nicht von Bedeutung, ob ich unbegleitet oder mit Band spiele. Jedes Solo, das ich spiele, hat eine Geschichte. Es kann von einer Person inspiriert sein, die ich getroffen habe, oder von einer Mahlzeit, die ich gegessen habe. Es hat immer ein Thema. Die verschiedenen Techniken, die ich benutze, sind eben Vokabeln, die ich brauche, um die jeweilige Geschichte auf interessante Art und Weise zu erzählen. Was diese beiden Arten zu solieren allerdings unterscheidet, ist Folgendes: Wenn ich unbegleitete Bass-Solo-Stücke spiele, geht es um Interpretation. Die Noten sind immer die gleichen, nur die Phrasierung ändert sich. Was das Solieren im Bandkontext

angeht, bin ich freier. Meist ist nichts festgelegt und ich lasse einfach etwas Neues entstehen. Ich glaube, dass ich da in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht habe. Ich muss über nichts mehr nachdenken und kann einfach drauflos spielen. Als ich jünger war, wollte ich immer alles perfekt spielen. Darüber mache ich mir mittlerweile keine Gedanken mehr. Wenn ich eine neue Idee habe und sie ein wenig unsauber spiele, bin ich trotzdem glücklich damit, weil ich spontan etwas Neues geschaffen habe. Bei „Lucy In The Sky With Diamonds“ habe ich live mein Solo mit einem Motiv geendet, das ich noch nie zuvor gespielt hatte. Es geht ja darum, auf die anderen Musiker zu reagieren. Was das angeht, habe ich viel von Dennis Chambers gelernt. Das mag ich so an dieser Band hier. Carl, Jason und ich, wir hören wirklich aufeinander. Wir probieren eben, Musik zu machen.

bq: Du benutzt deine Two-Handed-Tapping-Technik ja auch im Bandkontext ...

Stu Hamm: Klar, das würde ich jedoch nicht überbewerten. Diese Tapping-Geschichte eignet sich hervorragend für Solo-Stücke. Im Trio ist es allerdings erst mal wichtig, das Fundament zu legen. Wenn du das vernachlässigst, klingt es fürchterlich. Aber wenn es mal die Möglichkeit gibt, diese Technik einzubringen, ohne dass das Fundament darunter leidet, mache ich

”

Als ich jünger war, wollte ich immer alles perfekt spielen. Darüber mache ich mir mittlerweile keine Gedanken mehr. Wenn ich eine neue Idee habe und sie ein wenig unsauber spiele, bin ich trotzdem glücklich damit, weil ich spontan etwas Neues geschaffen habe.

“



das gerne. Wichtig ist nur, dass darunter ein fetter Basston liegt.

bq: Wie ist deine Herangehensweise, wenn du mit einem Schlagzeuger zusammenspielst, den du noch nicht gut kennst?

Stu Hamm: Man muss zunächst herausfinden, wie er tickt, was für eine Art Schlagzeuger er ist und in welcher Stilistik er beheimatet ist. Im Straight Ahead Jazz gibt der Bass mit den Viertelnoten den Beat an. Der Schlagzeuger spielt drum herum. Im Rock ist es der Job des Drummers, den Beat zu halten. Bei Fusion ist es eine Demokratie. In meiner eigenen Band spielt Bobby Rock, ein echter Rock-Schlagzeuger. Er spielt sehr simpel und lässt sehr viel Platz für die Musik. Es kommt also immer auf das große Ganze an. Jason, mit dem ich diese Tour spiele, hat ein wirklich gutes Gehör und ein tolles Timing, da ist es einfach, sich drauf einzulassen.

bq: Hast du ein Konzept, wenn es darum geht, eine Spannungskurve aufzubauen, wenn du einen Solisten begleitest?

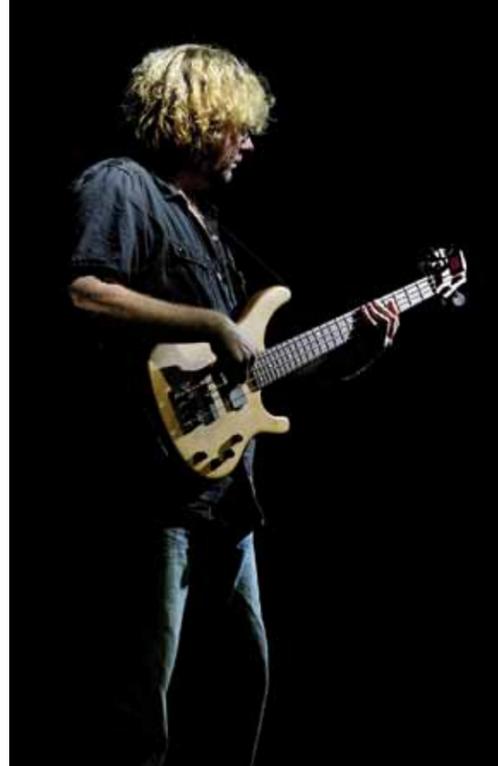
Stu Hamm: Na klar! Das Konzept ist ganz einfach: Man muss immer auf seine Mitmusiker hören. Meist ist es so, dass es Sinn macht, erst mal möglichst wenig zu spielen. Ich höre einfach zu, probiere zu reagieren oder das Stück in eine bestimmte Richtung zu lenken. Mit ein bisschen Glück kommt am Ende etwas Neues dabei heraus.

bq: Carl Verheyen hat ja auch viele klassische Blues-Nummern im Programm. Hast du mal darüber nachgedacht, für diese Titel Vintage Equipment zu benutzen?

Stu Hamm: Nein, das ist nichts für mich. Mein neuer Washburn SHBH3 Bass ist sehr vielseitig. Er verfügt über einen Humbucker, einen Jazz-Bass- und einen Piezo-Tonabnehmer. Ich kann damit also alle klassischen Sounds abdecken. Darüber hinaus habe ich die Option, mit dem Piezo-Pickup einen akustischen Sound anzubieten. Das ist ja auch der Bass, den ich auf den Aufnahmen verwendet habe. Was Amps angeht, spiele ich ja seit Jahren einen Hartke 5500 Amp mit einer 4x10 Hartke Hydrive Box. Das Gute daran ist: Überall auf der Welt kriegt man dieses Stack und ich weiß, wie ich einen guten Sound damit hinkriege.

bq: Wenn du zwischen verschiedenen Spieltechniken wechselst, tritt niemals ein großer Lautstärke-Unterschied auf. Benutzt du einen Kompressor?

Stu Hamm: In erster Linie kommt der Sound ja aus den Fingern. Wenn ich aufnehme, kann es sein, dass ich ein wenig Kompression benutze. Live nicht. Ich habe gutes Equipment und wechsele die Saiten oft, aber der Sound kommt von mir selbst. Ich habe generell ungern Geräte zwischen meinem Bass und dem Amp. Bei Gitarristen mag das funktionieren, beim Bass nicht. Sobald du



einen Tuner benutzt, ist die Signal-Kette zerstört. Die Tiefmitten werden dadurch beschnitten.

bq: Du hattest ja zwischenzeitlich mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Hat sich das auf deine Spieltechnik ausgewirkt?

Stu Hamm: Ja, ich hatte Probleme mit den Handgelenken. Meine Spieltechnik musste ich nicht ändern, aber einige Dinge in meinem täglichen Leben habe ich umgestellt. Viele Musiker denken, es reiche, wenn sie vor dem Spielen Warm-ups machen, aber das alleine reicht nicht. Man muss es ganzheitlich betrachten. Es gibt da ein großartiges Buch von Dr. Randall Kertz – ein Chiropraktiker, der auch Bass spielt. Er schreibt über Verletzungsprävention. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Körper fit zu halten. Ich mache zum Beispiel regelmäßig Yoga-Übungen. Das Instrument spielt auch eine wichtige Rolle: Bei der Konstruktion meines neuen Washburn-Basses habe ich darauf geachtet, dass das Instrument deutlich leichter wird, als es meine vorherigen Instrumente waren. Für den Korpus haben wir leichtes Holz ausgesucht. Wenn der Korpus leicht ist, neigt ein Bass oft zur Kopflastigkeit. Um dem vorzubeugen, haben wir leichte Hipshot-Lollipop-Style-Mechaniken benutzt. So hängt das Instrument perfekt ausgewogen am Körper.

bq: Unterrichtest du noch?

Stu Hamm: Zurzeit gebe ich nur Workshops. Ich war 1,5 Jahre fest am Musicians Institute. Das war eine großartige Zeit, doch ich musste mich entscheiden, was ich wirklich machen möchte. Ich liebe es zu unterrichten und bin gerne eine Inspiration für jüngere Musiker, das Problem ist bloß, dass heute alle Informationen schon verfügbar sind. Wir haben neulich einen Workshop an einer Musikhochschule in London gegeben. Einer der Studenten hat mich gefragt, wie ich meinen Sound hinbekomme. Na ja, ich spiele seit

40 Jahren Bass. Nach zehn Jahren bekommt man wirklich ein Gefühl fürs Instrument und nach zwanzig wird man noch mal besser. Die gute Neuigkeit ist: Üben hilft. Das braucht eben Zeit. Mehr kann man dazu eigentlich nicht mehr sagen. Wie gesagt, ein guter Lehrer sollte dich inspirieren. Während der B 3 Tour habe ich Stunden bei Jeff Berlin genommen. Von ihm konnte ich viel über Approach Notes lernen.

bq: Als du begonnen hast, Bass zu spielen, waren die Informationen noch nicht überall zu haben. Wie hast du Techniken wie Tapping und Slapping gelernt?

Stu Hamm: Na ja, Slapping war schon recht bekannt zu der Zeit. Was Tapping angeht: Natürlich habe ich es nicht erfunden, doch ich war sicherlich einer der Ersten, die diese Technik so exzessiv auf dem Bass genutzt haben. Ich habe mir damals viel von Gitarristen abgeschaut. Steve Vai und Eddie Van Halen waren da die Vorreiter. Durch Van Halens „Eruption“ habe ich gemerkt, dass es viel mehr Wege gibt, Noten zu produzieren, als mir bis dahin bekannt war. Ich habe mir die Technik dann angeeignet und mein klassisches Repertoire auf den Bass übertragen. Es gab auch viele Bassisten, die mich inspiriert haben: Percy Jones, Chris Squire, John Entwistle und Paul McCartney zum Beispiel. Als ich dann meinen eigenen Stil gefunden hatte, habe ich aufgehört, andere Musiker zu kopieren. Wäre ich jünger, würde ich wahrscheinlich alle Billy Sheehan Licks klabern.

bq: Deine Karriere begann ja mit deinen Engagements bei Steve Vai und Joe Satriani. Hast du zu den beiden noch Kontakt?

Stu Hamm: Steve habe ich auf der Grammy-

Party zuletzt gesehen und mit Joe habe ich 2008 die letzte Tour gespielt. Kontakt im Sinne einer Zusammenarbeit besteht also zurzeit nicht. Für mich ist es vollkommen okay, dass ich im Moment nicht dabei bin. Ich kenne das von meiner eigenen Band. Hin und wieder bucht man einfach mal neue Musiker, um dem Ganzen neues Leben einzuhauchen. Vielleicht ruft einer der beiden mich ja für die nächste Tour an. Man weiß nie, was kommt.

bq: Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Stu Hamm: Ich arbeite gerade an einer Solo-Show. Es ist fürchterlich schwer, als Bassist im Bandkontext etwas zu machen, das dich als Solisten zeigt. Lange Zeit habe ich probiert, meine Solo-Alben so klingen zu lassen, als seien es Satriani-Alben, in der Hoffnung, dass die Leute, die Joes Platten kaufen, auch meine interessant finden und ich reich werde. Aber der Bass hat bei Joes Musik nun mal nicht so eine tragende Rolle. Deshalb möchte ich etwas komplett Neues probieren. Die Show ist auf neunzig Minuten ausgelegt, in denen ich aus meinem Leben erzähle und das Ganze mit dem Bass musikalisch untermale.

bq: Hast du einen Tipp für junge Bassisten?

Stu Hamm: Ohren auf! Beschränke dich nicht auf eine Stilistik und gehe raus und spiele live! Es bringt nichts, auf den perfekten Gig zu warten. Spiele jeden Gig, den du kriegen kannst. Selbst bei Top-40 und Tanzmusik-Gigs kannst du viel lernen.

bq: Vielen Dank für das Interview. ■

www.stuhamm.com

www.carlverheyen.com

PAISLEY
MUSIKausgesuchte
BÄSSE

PAISLEY MUSIK

wir führen
ausgesuchte BÄSSE von:

Bassart
G&L
JOZSI LAK
MAGNUS BASS
MARLEAUX
MARUSZCZYK
NATURE SHOCK
NICK PAGE
SCHWARZ CUSTOM
WAHLBRINK
... weitere Bässe
ZUBEHÖR

PAISLEY MUSIK – ausgesuchte BÄSSE
Heiko Schünemann, Am Viehtriftweg 59
67374 Hanhofen, +49173 6720306

paisleymusik.de

”

Lange Zeit habe ich probiert, meine Solo-Alben so klingen zu lassen, als seien es Satriani-Alben – in der Hoffnung, dass die Leute, die Joes Platten kaufen, auch meine interessant finden und ich reich werde.

“